

Laien – Ordo – Gottgeweihtes Leben

Taufspiritualität. Christsein als kirchliche Lebensform

1. Oktober 2024 * Barbara Hallensleben

Durch den Einblick in Yves Congars monumentales Werk „Der Laie“ sind wir auf eine erste komplementäre Definition von *Laien – Ordo – gottgeweihtem Leben* gestoßen.

- 1) Der kirchliche Ordo steht für die „Institution“, d.h. nicht die Kirche als Behörde und Machtapparat, sondern die bereits in der Geschichte „errichteten“ Mittel der Weitergabe des Evangeliums unter Mitwirkung von Menschen, beginnend mit den Aposteln. Diese „Heilmittel“ müssen in gewisser Weise vorrangig genannt werden, weil sie für alle, die zum christlichen Glauben gelangen, die unverzichtbare Weise sind, mit dem in Christus gewirkten Heil in Verbindung zu treten.
- 2) Das Wort „Laie“ bezeichnet die Zugehörigkeit zum „Volk Gottes“ (*laos*), d.h. aller, die aus der durch Gott geschenkten und durch geschichtliche Vermittlung weitergegebenen Gnade zum Glauben gekommen sind. Ihre Bedeutung liegt in der *Verwirklichung* dessen, was die Heilmittel *ermöglichen*.
- 3) Das „gottgeweihte Leben“ taucht innerhalb des Volkes Gottes dort auf, wo die Verwirklichung der Glaubens zeichenhaft, öffentlich und dauerhaft zu einer Lebensform wird, die den Vorrang des Lebens mit Gott und der ihm entsprechenden Liebe vor allen anderen irdischen Aufgaben und den ihnen entsprechenden Rolle hervorhebt. In der Regel geht das gottgeweihte Leben mit der verbindlichen Wahl der „evangelischen Räte“ einher.

Berechtigt war Ihrerseits die Beobachtung der irreführenden Bedeutung des Wortes „Laie“, das hartnäckig einen Nicht-Experten bezeichnet, selbst wenn wir noch so positive Bedeutungen damit verbinden. In den offiziellen katholischen Texten finden wir daher eine wichtige Nuance, die wir uns heute zu eigen machen müssen: Das Kirchenrecht benutzt den Ausdruck „Laie“ erst in einer abgeleiteten Form. Es spricht von den „christifideles“, den „Gläubigen“. Dieser Ausdruck bezeichnet *alle* in den drei Gruppen genannten Menschen. Bei ihrer Bestimmung werden drei Elemente genannt: *Taufe – Teilhabe am dreifachen Amt Christi als Priester, Prophet und König – Sendung/Mission*.

Wo von den „Laien“ als Restgruppe die Rede ist, die sich daraus ergibt, dann wir von den *christifideles* all diejenigen abziehen, die zum Ordo oder zum gottgeweihten Leben gehören, spricht das Kirchenrecht von *christifideles laici*, im Deutschen verkürzt (!) übersetzt als „Laie“. Dieser Begriff ist also unweigerlich ein Negativbegriff. Den damit verbundenen Assoziationen entkommen wir nur, wenn wir entschieden bei den *christifideles* ansetzen. Von ihnen heißt es im Kirchenrecht:

„Can. 208 – Unter allen Gläubigen besteht, und zwar aufgrund ihrer Wiedergeburt in Christus, eine wahre Gleichheit in ihrer Würde und Tätigkeit (*quoad dignitatem et actionem aequalitas*), kraft der alle je nach ihrer eigenen Stellung und Aufgabe (*secundum propriam cuiusque condicionem et munus*) am Aufbau des Leibes Christi mitwirken“.

Der beste Zugang zu dieser *aequalitas* ist die Betrachtung der Taufe (Thema heute), dann die *aequalitas* der Teilhabe am dreifachen Amt Christi (Thema der nächsten Vorlesung). In beiden Aspekten ist bereits die dritte Bestimmung der *christifideles* durch die Sendung der Kirche eingeschlossen.

Die offiziellen kirchlichen Quellen zum heutigen Thema der Kirche, die den Bezugspunkt für die theologische Reflexion bilden, weisen ein hohes Maß von terminologischer Übereinstimmung auf. Ich nenne Sie hier, weil sie zugleich für alle anderen Sakramente Referenztexte enthalten:

Aus der Fülle der Dokumente zum Sakrament der Taufe und zu den übrigen Sakramenten müssen wir eine Auswahl treffen. Anlässlich des Sakraments der Taufe möchte ich daher ein wenig allgemeiner auf diejenigen Quellen der Sakramentenlehre eingehen, die neben den dogmatischen Handbüchern für das Studium von besonderem Nutzen sein können.

1) Der „Denzinger-Hünemann“¹ enthält ein ausführliches Personen- und Sachverzeichnis sowie einen sehr differenzierten „Systematischen Index“, mit dessen Hilfe sich nicht nur alle einschlägigen Passagen zu einem Thema rasch auffinden lassen, sondern der auch eine erste theologische Übersicht gibt. Für die Taufe findet sich diese Übersicht unter dem Gliederungspunkt K3 (S. 1606-1608).

¹ Heinrich Denzinger, *Enchiridion symbolorum definitionum et declarationum de rebus fidei et morum* – Kompendium der Glaubensbekenntnisse und kirchlichen Lehrentscheidungen, lat.-dt hg. von Peter Hünemann, Freiburg u.a. ³⁷1991 und weitere Auflagen (DH).

2) Der „Katechismus der Katholischen Kirche“² enthält einen ausführlichen Abschnitt über „Die sieben Sakramente der Kirche“, eingebettet in Teil II zur „Feier des christlichen Mysteriums“. Die dogmengeschichtlichen, dogmatischen, liturgischen und spirituellen Aspekte der Sakramente sind hier knapp und übersichtlich miteinander verbunden. Zur Taufe vgl. KKK 1213-1284.

3) Codex Iuris Canonici (1983): Der Codex des kanonischen Rechtes, der 1983 publiziert wurde, versucht die Beschlüsse des II. Vatikanischen Konzils in Rechtsnormen zu übertragen und nimmt dabei sehr viele theologische Erläuterungen auf. Zur Taufe vgl. can. 849-878.

4) Eine reiche theologische Quelle ist die Liturgie der Sakramente. Zur Feier der Taufe weise ich auf einige der vielen Ausgaben hin:

– Die Feier der Kindertaufe in den katholischen Bistümern des deutschen Sprachgebietes, hg. im Auftrag der Bischofskonferenzen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz und des Bischofs von Luxemburg, Einsiedeln – Freiburg – Wien u.a. 1971 (und weitere Ausgaben).

– Die Feier der Eingliederung Erwachsener in die Kirche nach dem neuen Rituale Romanum. Studienausgabe, hg. von den Liturgischen Instituten Salzburg, Trier und Zürich, Einsiedeln – Freiburg – Wien u.a. 1975 (zur Zeit offenbar nur antiquarisch zu erhalten!); online-Ausgabe 2001:

https://www.liturgie.de/liturgie/pub/litbch/download/dli_5269_www.pdf

Diese und andere Ausgaben enthalten Einleitungen und Vorbemerkungen.

5) Im Bereich der Ekklesiologie und der Sakramentenlehre haben sich viele theologische Entwicklungen im Bereich der ökumenischen Gespräche vollzogen. Das „Direktorium zur Ausführung der Prinzipien und Normen über den Ökumenismus“, herausgegeben 1993 vom Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen, enthält z.B. eine kleine Taufkatechese als Auftakt des Kapitels über „Die Gemeinschaft im Leben und im geistlichen Tun unter den Getauften“.³

² Ecclesia Catholica, Katechismus der Katholischen Kirche, München u.a. 1993; zit. als: KKK + Nummer der Abschnitte.

³ Vgl. die Ausgabe der Deutschen Bischofskonferenz: Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 110, Bonn 1993, Nr 92-101.

Die erste Beobachtung ist eine merkwürdige Diskrepanz zwischen der Bedeutung der Thematik der Taufvorbereitung für Erwachsene in Form eines Katechumenats und der fehlenden Zugänglichkeit der entsprechenden Dokumente.

<https://www.cath.ch/newsf/lausanne-les-catechumenes-en-route-pour-le-bapteme/>

Die zweite Beobachtung ist eine merkwürdige Diskrepanz zwischen der Betonung der Initiationssakramente (Taufe – Firmung – Eucharistie) in ihrer inneren Einheit und der dominanten Trennung ihrer Feier.

Auf diesem Hintergrund lautet die Grundthese:

Wenn wir die Taufe ernst nehmen, dann führt sie in eine Lebensform, die ein radikaler Wechsel aus dem „Stand im Endlichen“ in den „Stand in Gott“ bedeutet, dass darüber hinaus nichts Wesentliches zu erwarten ist, das diese Lebenswende überbietet. Der neue „Stand“ im Leib Christi, geschichtlich realisiert in der Kirche, ist aus dem Zusammenwirken der Gnade Gottes und der geschichtlichen Ausgestaltung – in den öffentlichen sakramentalen Vollzügen der Kirche ebenso wie auf dem persönlichen Weg der Heiligung jedes einzelnen Christen – ein Werdeprozess, der lebenslang andauert und zugleich einen Werdeprozess der Kirche umschließt.

Auf diesem Hintergrund habe ich noch einmal in das II. Vatikanische Konzil zurückgeschaut. So sehr das Konzil die Aufmerksamkeit auf die Laien verlagert hat, unter dem Titel „Das Volk Gottes“ sogar vor der „Hierarchie“ behandelt werden, so sehr bleibt der Begriff „Laie“ hier hinter dem Reichtum der *christifidelis* zurück:

LG 30: „30. Nachdem die Heilige Synode von den hierarchischen Ämtern gehandelt hat, wendet sie nun bereitwillig ihre Aufmerksamkeit dem Stand jener Christgläubigen zu, die man Laien nennt. Gewiss richtet sich alles, was über das Volk Gottes gesagt wurde, in gleicher Weise an Laien, Ordensleute und Kleriker. Doch einiges gilt in besonderer Weise für die Laien, Männer und Frauen, aufgrund ihrer Stellung und Sendung. Die Grundzüge davon müssen wegen der besonderen Verhältnisse unserer Zeit eingehender erörtert werden. Die geweihten Hirten wissen sehr gut, wieviel die Laien zum Wohl der ganzen Kirche beitragen (*conferant*). Sie wissen ja, dass sie von Christus nicht bestellt sind, um die ganze Heilsmission der Kirche an der Welt allein auf sich zu nehmen, sondern dass es ihre vornehmliche Aufgabe ist, die Gläubigen so als Hirten zu führen und ihre Dienstleistungen und Charismen so zu prüfen, dass alle in ihrer Weise zum gemeinsamen Werk einmütig zusammenarbeiten (*cooperentur*; Hünermann: zusammenwirken).

Hier sind die Akzente eigentlich noch nicht radikal genug auf die allumfassende Bedeutung der *christifideles* verlagert. Sie „tragen bei“, sie „wirken mit“. Der Bezugspunkt ihrer Bestimmung ist die Aufgabe der „Hirten“, die „nicht alles allein tun“.

Alles hängt an der Wahrnehmung des christlichen „Standes“ der Taufe.

Hören wir drei zentrale Definitionen:

CIC „can. 849 – Die Taufe ist die Eingangspforte zu den Sakramenten; ihr tatsächlicher Empfang oder wenigstens das Verlangen danach ist zum Heil notwendig; durch sie werden die Menschen von den Sünden befreit, zu Kindern Gottes neu geschaffen und, durch ein untilgbares Prägema! Christus gleichgestaltet, der Kirche eingegliedert; sie wird nur durch Waschung mit wirklichem Wasser in Verbindung mit der gebotenen Form der Taufworte gültig gespendet“.

KKK 1213: „Die heilige Taufe ist die Grundlage des ganzen christlichen Lebens, das Eingangstor zum Leben im Geiste (*vitae spiritualis ianua*) und zu den anderen Sakramenten. Durch die Taufe werden wir von der Sünde befreit und als Kinder Gottes wiedergeboren; wir werden Glieder Christi, in die Kirche eingefügt und an ihrer Sendung beteiligt (*participes*): ‚Die Taufe ist das Sakrament der Wiedergeburt durch das Wasser im Wort‘ (Catechismus Romanus 2, 2, 5)“.

Besonders sorgfältig ausgearbeitet ist die Einführung zur „Feier der Eingliederung Erwachsener in die Kirche“ (vgl. Text im Anhang).

In der „Feier der Eingliederung Erwachsener“ wird auch besonders deutlich, wie der Wandel der Taufe kein punktueller Akt ist, sondern einen lebenslangen Prozess des Hineinwachsens in die neue Lebensform erfordert – bei der Erwachsenentaufe bereits in der Vorbereitung, bei allen Getauften in einer andauernden „Mystagogie“ (vgl. die Gliederung zu „Feier in Stufen“; Text im Anhang).